



## Abschied von einem christlichen Politiker und Reichsbündler

### Alois Mock – Baumeister des großen Europa

*„Mehr sein als scheinen“ war und ist Bekenntnis, Haltung und Motor des Dr. Alois Mock. „Ein redlicher Politiker verspricht nicht mehr, als er halten kann, und hält was er verspricht. Er orientiert sich am Allgemeinwohl und nicht an Einzel- oder gar Eigeninteressen. Redlichkeit in der Politik bedeutet vor allem auch Geradlinigkeit ...“*

*(Dr. Alois Mock, Standpunkte, S. 198)*

*Auszug aus der Laudatio anlässlich der ersten Europaringverleihung an Alois Mock, Klagenfurt Juli 1995*

#### BOSStv. Walter Raming führte u.a. aus:

Woher nimmt dieser Mann die Kraft, auch dann noch seinen Weg zu gehen, wenn im Sturm der



WALTER RAMING

Umbrüche unserer Zeit, die alten, festen Fundamente wegzubrechen scheinen und Leitbilder verblassen? In einer Zeit, in der nicht Geradlinigkeit, sondern Anpassung an Macht, Meinungsforschung und medialer Tagesstimmung gefragt sind! Alois Mock gibt uns Beispiel, wie gerade in einer Zeit gewaltigster geistiger,



politischer, kultureller und weltweit wirtschaftlicher Umbrüche, weltanschauliche Festigkeit, männliche Geradlinigkeit und geistige Offenheit gefordert sind. Sie sind in Wirklich-

keit die Bausteine mit denen die Menschheit auf ihrem Weg durch die Zeiten, sich zu mehr Menschenwürde und Menschenrecht entwickelt. Drei feste Fundamente sind es, die Alois Mock zu dem gemacht haben, was er ist: ein Vorbild, ein Leitbild im scheinbaren Chaos unserer Tage. Glaube, Vaterland und Gesinnungsgemeinschaft, das sind die Fundamente auf denen sein Lebensweg

*(Fortsetzung auf Seite 2)*

#### Aus dem Inhalt:

Abschied von Alois Mock .....	Seite 2/5
Dr. Rudolf Weiler .....	Seite 3
Charlys Tagebuch .....	Seite 4
Sebastian Kurz .....	Seite 5
Reichsbund intern .....	Seite 7

## Alois Mock

(Fortsetzung von Seite 1)

ruht, betonte BOSTv. Raming in einer Laudatio für Mock. „Christliche Wertordnung, vor allem die Soziallehre, bestimmen seinen Weg als Politiker. Stets aber im Wissen und Handeln in einer offenen Gesellschaft, in der die großen Geistesströmungen des Abendlandes – die christliche und die humanistische – heute mehr denn je einmünden müssen in ein festes, gemeinsames geistiges Fundament des Vereinten Europa.“

### Bundesobmann Rudolf Taborsky fügte hinzu:

„Dein bisheriges Lebenswerk, Dr. Alois Mock, dient diesem großen Ziel“, erklärte Bundesobmann Taborsky. „Der Reichsbund, dem auch du angehörst, widmet dir diesen Dr. Alois Mock-Europaring als schlichtes Zeichen und Symbol. Im Wissen, dass wir erst am Anfang eines langen Weges stehen.“ So wie in der Volksmeinung – ohne die Verdienste anderer schmälern zu wollen – Julius Raab der Baumeister des freien Österreich wurde, so bist du ein österreichischer Baumeister für ein größeres Europa, in dem wir Österreicher ebenso wie unsere Landsleute aus gemeinsamer Geschichte und Geschick, ihren europäischen Platz finden, den

ihnen die Irrwege und Machtspiele durch ein Jahrhundert blockiert haben. Du hast Österreich dein Zeichen eingepägt! Die Fahne Europas ist der goldene Sternenkranz. Er trägt in seiner Mitte ein himmelblaues Feld. Wer dort sein Zeichen eintragen wird, ist uns allen aufgetragen. Wird es das Goldene Kalb oder das ganze abendländische Erbe sein? Das Sonnenkreuz der Pan-europaunion des Österreichers Coudenhove-Calergi, in dem sich christliches, humanistisches und nationales Erbe verbinden? Wir Reichsbündler werden dazu unseren Beitrag leisten! Du lebst uns



Mock, Taborsky

das ferne Ziel vor. Der Dr.-Alois Mock-Europaring ist und bleibt für uns ein festes Symbol, ein Ansporn und eine Verpflichtung, dein Lebenswerk für Österreich und Europa weiterzutragen.

Der Herrgott möge dir deine Schaffenskraft erhalten: für uns, für Österreich, seinen Nachbarn und Europa.

Klagenfurt, Juli 1995

### Buchempfehlung:

Erwin Bader:

#### „Riccardo Lombardi und das Konzil. Kann Liebe die Welt verändern?“

Der Philosoph Erwin Bader schrieb ein aufschlussreiches, gut dokumentiertes Buch zu einem wichtigen Abschnitt der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts. Riccardo Lombardi ist vielen Älteren noch als großer Volksprediger in Erinnerung. Der gebildete, aber bescheidene Jesuit predigte in aller Welt und in fünf Fremdsprachen, wofür der vom Volk „Mikrofon Gottes“ genannt wurde. Die zweite bedeutende Facette seiner Persönlichkeit war sein spannungsreiches Verhältnis zum 2. Vatikanischen Konzil. Schon im Gespräch mit Papst Pius XII. schlug er ein Konzil vor und sein Einfluss auf das Konzil wird heute zu wenig bedacht. Leider war er nicht aktiv darin vertreten, nachdem er von der Liste der „Periti“ gestrichen wurde. Er hatte nämlich ein umstrittenes Buch „Concilio – Per una riforma nella carità“ geschrieben, wodurch die Kurie ihre Interessen gefährdet sah, da er darin eine weitergehende Reform der Kirche, vor allem des Klerus, angeregt hatte. Jenes Buch wurde nach dem raschen Verkauf der ersten Auflage zurückgezogen, die Übersetzungen in mehrere Sprachen wurden gestoppt. Am 11. Oktober 1962 schrieb der enttäuschte, aber demütige Jesuit in sein Tagebuch: „Es ist der Tag, an dem das Konzil beginnt. Seit vielen Jahren habe ich es ersehnt und gesagt, dass es notwendig ist. Ich bin hier im Zentrum, völlig ausgeschlossen. Sei gelobt. Ich bin dein Diener...“ Der Vatikansprecher Federico Lombardi schrieb im Vorwort dazu: „Zu Recht weist Bader darauf hin, dass Lombardi ... trotzdem mit vollem Recht zu den Wegbegleitern des Konzils gerechnet werden kann...“ Mit großer Begeisterung hielt Lombardi in Rocca di Papa bei Rom Exerzitien und Übungskurse der „Bewegung für eine bessere Welt“ zur Umsetzung der Ideen des Konzils. Heute scheint Papst Franziskus endlich auch jene Anregungen umzusetzen, welche Lombardi darüber hinaus gefordert hatte.

Vor Weihnachten 2016 überreichte Bader, gemeinsam mit P. Wolfgang Heiß („Bewegung für eine bessere Welt“) das Buch dem Heiligen Vater.

Lit Verlag Wien, ISBN 978-3-643-50764-8, erhältlich u. a. im Dom-Verlag am Stephansplatz.

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

## Soziale Gerechtigkeit und Sozialreform

**D**ie Frage: Führt jede Sozialreform zur Sozialen Gerechtigkeit?



Zuerst steht die Frage nach dem **Wesen**

EM.O. UNIV.-PROF. PRÄLAT DDR. RUDOLF WEILER

der sozial gerechten Ordnung der Gesellschaft, also daraus ergibt sich die **Soziale Frage** und die Antwort mit der **Christlichen Sozialreform**.

Mit diesem Begriff bezeichnen wir die vom christlichen Gewissen geleiteten Bestrebungen zur Beseitigung der Schäden der sozialen Ordnung durch die Behebung ihrer tiefen Ursachen ..... oder: **die Lösung der sozialen Frage nach den christlichen Sozialprinzipien** (Gemeinwohl, Subsidiarität und Freiheit). Damit scheiden entgegen stehende Sozi-

alsysteme aus, wie Individualismus/Kapitalismus oder Kollektivismus/Sozialismus, als Ansatz zur Lösung der sozialen Frage! Ein Beispiel sei gegeben mit der

zwischen Mann und Frau im Falle deren „Sozialen Frage“? Die Zukunft der christlichen Kultur und des Christentums selbst stehen hier in Frage, nicht Stim-



gesellschaftlichen Ordnungsfrage nach der Ehe und ihrer sittlichen Naturordnung mit der Forderung sozialer Gruppen oder demokratischer Parteien heute „nach Ehe für alle“. Ein Beitrag zur Lösung des Ehebandes,

mengewinn bei demokratischen Wahlen! Liebe Bundesschwestern und -brüder! Die christliche Sozialreform gehört durch große Vertreter seit der Gründung des Reichbundes schon seit den Jahren der Sozialrund-

schreiben der Katholischen Kirche seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wie Leopold Kunschak oder Ignaz Seipel bis Johannes Mesner und bis Alois Mock in letzter Zeit zu unserem Erbe mit Zukunft. Wer von „Sozialer Gerechtigkeit“ als Ziel allein spricht muss zuerst auch von **Gemeinwohl und sittlicher Ordnung in der Gesellschaft systematisch ausgehen und nicht gleich von seinem Ziel allein ausgehen, so als wäre der Sozialismus sein Ziel**. Wir Reichsbündler halten gegen die sozialen Systeme von kapitalistischem Individualismus und kollektivistischem Sozialismus mit der **Lösung der sozialen Frage nach der Christlichen Sozialreform und ihren Sozialprinzipien**.

Euer Bundespräsident  
Rudi Weiler

# Charlys Tagebuchnotizen

**A**lois Mock ist tot! Ein ganz Großer ist von uns gegangen. Ich habe von ihm immer gesagt: „Er ist der einzige Politiker, von dem ich ungeschauter einen Gebrauchtwagen kaufen würde!“ Er war ein Vorbild von Ehrlichkeit, Anständigkeit und Charakter und er wird unvergessen bleiben! Und deswegen ist er wahrschein-



MAG. FRANZ KARL

lich auch nicht Bundeskanzler geworden. Und damit bin ich bei der aktuellen Politik.



BM Sebastian Kurz

Bei Sebastian Kurz! Ich wünsche mir, dass Kurz zwei Drittel Alois Mock und ein Drittel Wolfgang Schüssel wird. Natürlich ist Sebastian eine eigenständige Persönlichkeit, aber ich hoffe – liebe Leser – sie verstehen mich. Denn Kurz soll am 15. Oktober 2017 Bundeskanzler werden. Und dazu braucht er auch ein bisschen Wolfgang Schüssel und seine „Schlitzohrigkeit“ (und ich sehe das nicht nur als schlechte Eigenschaft!), aber da in der Politik fast ausschließlich „Schlitzohren“ sitzen, kann man ohne die

nicht der Erste werden. Sebastian Kurz ist Meidlinger und ich bin Meidlinger. Sebastian hat schon öfters die Geschichte erzählt: „Ich wollte der Jungen ÖVP Meidling beitreten und bin zum JVP-Obmann gegangen. Der sagte, Du bist ja so jung, komm in 2 Jahren wieder.“ Anfangs glaubte ich, das ist ein gutes Gschichtl – erfunden. Aber dann fragte ich und es war das erste Mal „Alois Mock“. Ich war deswegen so schockiert, weil ich damals Bezirksparteiobmann der



Alois Mock

ÖVP Meidling war und mich Leute (die halt jung oft überhören) fragten, Du hast den Sebastian weggeschickt? Leider, zu mir ist er nicht gekommen – ich hätte ihn mit offenen Armen aufgenommen. Etwas Zweites hat viele Leute gewundert: Dass Kurz die Vollmacht bekommen hat, wichtige Dinge allein zu entscheiden. In der SPÖ spricht man von Diktatur, aber Kreisky hatte die gleichen Vollmachten. Wer Sebastian kennt, weiß, dass er diese Macht nur im äußersten Notfall benutzen wird und fast alles vorher in Gesprächen klären wird. Aber es war sinnvoll, ihm diese Macht zu geben und auch ich stehe dazu. Es ist dies eine der letzten Möglichkeiten für die ÖVP, die Mehrheit zu er-

reichen. Achten Sie auf sein Programm, seine Personalauswahl, seine Reden ... dann werden Sie am 15.10. das Richtige tun.

Und nun zur zweiten Aktualität. Dazu muss ich mich zuerst outen. Ich bin Feminist. Aber einer, der Frauen unterstützen will, ihnen Gleichberechtigung bringen will und der alle Frauen mag. Aber – gleich vorweg – ich bin ein Todfeind des Genderns. Ich hasse das Binnen-I, ich verabscheue Schrägstriche, Underline-Striche und ähnliche



BK Schüssel

Blödheiten, die die deutsche Sprache verhunzen und alle Schriften unlesbar machen. Und am schlimmsten ist es bei Gesetzen, die ja manche Abgeordnete nicht mehr verstehen – unter anderem auch deswegen, weil sie gegendert formuliert sind. Aber zurück zum Frauenvolksbegehren, und zwar zu dem von 1997. Ich war damals in einer Schule mit sehr vielen Frauen und ganz wenigen Männern und ich fragte viele Frauen, ob sie das Volksbegehren unterzeichnen werden. Und sehr viele sagten Ja! Und dann fragte ich, was steht in diesem Volksbegehren! Und die meisten sagten, das weiß ich nicht, aber ich als Frau muss das doch unterstützen. Das nur zur Charakterisierung! Und jetzt zu 2017: Das

„neue“, alte Volksbegehren enthält 15 Punkte, von denen einige durchaus sinnvoll sind. 50:50 Frauen und Männer, das wird Sebastian Kurz locker schaffen. Aber ob es geschieht ist, möchte ich bezweifeln. Denn entscheidend ist die Leistung, die Volksverbundenheit, der Fleiß etc. und wenn sich das nicht 50:50 ausgeht (vor allem auch auf unteren Ebenen, z.B. in der Bezirksvertretung) und mit Quotenfrauen mit geringer Qualifikation besetzt werden, dann ist es schade. Und wenn das nicht passiert, dann soll laut Volksbegehren die Partei- und Klubförderung gekürzt werden. Das gilt auch für die Wirtschaft und könnte zur Verkleinerung der Gremien führen (was gar nicht so schlecht wäre). Übrigens könnte es ja auch passieren, dass mehr Frauen als Männer wo sitzen (z.B. VP-Fraktion im Wr. Gemeinderat 4 Frauen und 3 Männern). Dann muss natürlich für die Homosexuellen besonders sich eingesetzt werden (Pkt. 3). In Pkt. 6 werden 1750 € Mindestlohn gefordert. 1500 € sollten auch genügen. Und natürlich für alle eine 30-Stunden-Woche. Pkt. 9 beschäftigt sich mit der Mindestsicherung und hat im Grunde nichts speziell mit Frauen zu tun. Gegen Pkt. 11 habe ich grundsätzlich nichts einzuwenden, aber typisch: Das Kind soll möglichst rasch der Mutter „weggenommen“ werden. Im Punkt 14 wird der kostenlose Schwangerschaftsabbruch verlangt – statt sich dafür einzusetzen, dass vermutlich behinderte Kinder NICHT bis 1 Sekunde vor der Geburt abgetrieben werden können. Also lesen Sie bitte den Text genau, bevor Sie unterschreiben.

# Requiem für Alois Mock: Kirche und Politik sagen Dank

Weibischof Dr. Helmut Krätzl stand dem Gottesdienst im Stephansdom vor. Er führte unter anderem aus: Namens der Kirche wolle er Mock dafür danken, „was er in mehr als drei Jahrzehnten für Österreich getan hat, vor allem aber, wie er sein Zeugnis als christlicher Politiker gegeben hat“. Der Wiener Weihbischof erinnerte u.a. daran, wie Mock am 27. Juni 1989 mit dem ungarischen Außenminister Gyula Horn an der österreichisch-ungarischen Grenze ein Stück des Stacheldrahtes zerschnitt. Es sollte Symbol und Herausforderung



Bischof Helmut Krätzl

sein, „niemals mehr in der Zukunft neue Mauern oder Zäune aufzurichten“, so der Weihbischof: „Und das nicht nur an den Grenzen der Länder, sondern auch nicht zwischen Menschengruppen, Religionen oder Parteien; oder auch innerhalb von Parteien.“ Ebenso unvergesslich bleibe jenes Bild, als Mock am 1. März 1994 den Beitritt Österreichs zur EU verkünden konnte und in überschwänglicher Freude Europastaatssekretärin Brigitte Ederer herzte. Krätzl: „Für mich ist der emotionale Ausbruch von Alois Mock ein Symbol, aber auch einer Herausforderung, dass es doch möglich ist, über die Grenzen das Parteien hinaus, sich über

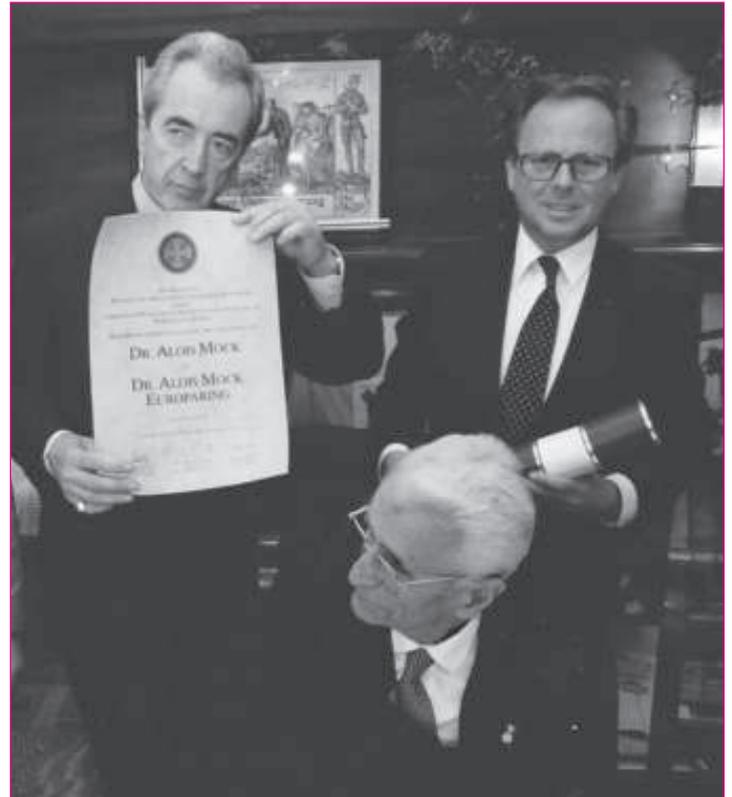
ein gemeinsam erreichtes Ziel so herzlich zu freuen.“ Das sollte alle belehren, „die in der Politik bisweilen dem anderen einen Erfolg nicht gönnen“. Alois Mock habe von der ersten Generation der Politiker nach dem Zweiten Weltkrieg gelernt, so Krätzl: „Sie hatten eine unzerstörbare Liebe zu Österreich und waren erfüllt von der Hoffnung, dieses wieder frei und bedeutsam zu machen. Und zwar nicht nur als kleine Insel in Europa, sondern als Herz Europas, als belebende und versöhnende Kraft.“ Krätzl sprach von „Politikern, die völlig selbstlos waren und ihr ganzes Können und Leben in den Dienst für Volk und Land eingesetzt haben“. Und die Politiker damals hätten es verstanden, bei allen Unterschieden die politische Diskussion respektvoll zu führen. „Das hatten sie gelernt in vielfacher Form gemeinsam erlebter Unterdrückung vorher, manche sogar im gemeinsamen Aufenthalt im KZ.“

## „Konsequenz seines christlichen Glaubens“

Alois Mock habe u.a. ausgezeichnet, dass er sein politisches Engagement als Konsequenz seines christlichen Glaubens gesehen hatte, sagte der Bischof weiter. Wenn heute hingegen die Gesellschaft immer säkularer wird und man Religiöses sogar in die Privatsphäre abdrängen will, übersehe man, „welche Motivation und Kraft gerade aus dem bewusst gelebten Glauben kommt“. Nachsatz: „Nicht im Sinne einer bestimmten Parteipolitik, sondern im Einsatz für den Menschen, seine Würde und Rechte, für das Zusammenleben, auch mit vielen anderen, für Friede und Versöhnung und schließlich auch für die

Wahrung der Schöpfung.“ Schon sehr früh habe Mock sein politisches Engagement über die Grenzen Österreichs hinaus nach Europa geführt, erinnerte Krätzl. So habe er beispielsweise auch schon lang vor dem Fall der Mauer Verbindung zu Dissidenten in

Südtirol und die Südtiroler, damit diese die ihnen zustehenden Rechte und Autonomie erlangen konnten. Die Menschen in Österreich und in Südtirol hätten Alois Mock sehr viel zu verdanken, dass es ihnen heute so gut gehe, sagte Durnwalder. Mock ha-



Mock, Magnano, Taborsky

verschiedenen Ländern aufgenommen. Aus dem Glauben heraus habe Mock auch bei seinen vielen Auslandsbesuchen Kontakt zu anderen Weltreligionen gesucht. Krätzl: „Bei aller Wahrung seiner christlichen und auch politischen Grundsätze war er um Versöhnung bemüht.“

## Dank aus Südtirol

Stark vertreten war beim Requiem auch die Südtiroler Politik mit Landeshauptmann Arno Kompatscher an der Spitze. Der frühere Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder dankte am Ende des Gottesdienstes in einer kurzen Rede dem Verstorbenen für dessen Einsatz für

be für sein Engagement Respekt und Bewunderung bei politischen Freunden wie auch Gegnern erfahren. Er sei zudem immer davon überzeugt gewesen, dass die Europäische Union mehr sein müsse, als eine bloße Wirtschaftsgemeinschaft. Für Mock sei die EU zugleich auch eine Wertegemeinschaft und ein Friedensmodell gewesen.

*Ergänzung der Redaktion „Reichsbund aktuell“: Der vom Reichsbund gestiftete „Dr. Alois Mock-EUROPA-RING“ wurde im Jahr 1996 an den früheren Südtiroler Landeshauptmann Dr. Silvius Magnano verliehen.*

## Sebastian Kurz schreibt an Bundesobmann Taborsky



BM Sebastian Kurz

Wir erleben gerade bewegte politische Zeiten in der ÖVP, vor allem aber auch für unser Land. In der ÖVP gab es eine klare Entscheidung: Ich bin einstimmig zum neuen geschäftsführenden Obmann bestellt worden. Ich möchte mich sehr für das Vertrauen und die Unterstützung bedanken – und vor allem auch bei all jenen, die mir in den letzten Tagen Mut zugesprochen und mich bestärkt haben, diesen Schritt zu wagen! Mir ist bewusst, dass die Veränderungen, die wir als ÖVP heute im Bundesparteivorstand beschlossen haben, für viele ein großer Schritt sind. Aber sie sind ein notwendiger Schritt. Denn um das Land zu verändern, müssen auch wir uns als ÖVP verändern. Als politische Kraft zeigen wir vor allem in den Gemeinden, Bezirken und Ländern bereits unsere Stärke. Viele haben in der Vergangenheit den Schritt gesetzt, mit Listen in die Wahl zu gehen, die das Ansprechen einer breiten Bevölke-

rung über die Parteigrenzen hinweg ermöglichen. Diesen Schritt werden wir bei den bevorstehenden Nationalratswahlen weitergehen und weiterentwickeln. Mit der „Liste Sebastian Kurz – Die neue Volkspartei“ werden wir dort ein neues Angebot für eine neue Zeit schaffen. Mit den besten Köpfen der ÖVP und auch von außerhalb. Mit einer breiten Bewegung von uns allen, den Mitgliedern, Funktionären und allen, die mitmachen und sich engagieren wollen. Natürlich geht es aber auch um die Frage, wie es in der Regierung weitergeht. Ich stehe dazu: Ich halte vorgezogene Wahlen für den richtigen Schritt. Mein Vorschlag ist, einen geordneten und zivilisierten Übergang zu schaffen und bis zum Sommer die bereits ausverhandelten Projekte abzarbeiten. Danach soll ein kurzer, fairer Wahlkampf für eine Richtungsentscheidung sorgen. Damit wieder jahrelange, konsequente Sacharbeit für Österreich möglich wird.

***Sebastian Kurz kann unsere Unterstützung grundsätzlich erwarten. Zunächst muss er aber seine weltanschaulichen Grundwerte klar definieren. Christliche Sozialethik und katholische Soziallehre sind unser Weg. Weltoffen am Beginn des Quantenzeitalters. Das 3. Jahrtausend wird unsere Welt total verändern. Ein festes Fundament haben unsere Vorfahren Leopold Kunschak, Karl Lugmayer A.M. Knoll, Karl Kummer, Lois Weinberger, Alois Mock mit ihren Mitstreitern gesetzt.***

## In bleibender Erinnerung



Hermann Lainer ist am 1. April 2017 im 79. Lebensjahr gestorben. Hermann Lainer war selbständiger Bäckermeister. Von Jugend an war er im Reichsbund-Sport aktiv verankert. Er begann als Fußballspieler im Reichsbund Sievering. Viele Jahre war er als Landesfachwart für Fußball in verantwortungsvoller Funktion im Reichsbund tätig.

In seiner Freizeit durchwanderte er Österreich. Hermann Lainer hatte auch immer eine enge Bindung zu den gesellschaftspolitischen Aufgaben unserer Bewegung. Die jährlichen Studientagungen in der Ramsau waren für ihm Pflichttermine – viele Bundesbrüder werden sich noch an seine wertvollen, oftmals auch kritischen Wortmeldungen erinnern. In den letzten Jahren hatte Hermann Lainer eine enge Verbindung mit den Bundesbrüdern der Wiener Reichsbundgruppe „Gut Freund“. Hermann Lainer war verheiratet, hatte vier Töchter und sechs Enkel.

# RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

## Wir gratulieren!

### 60. Geburtstag

LTA b.g.a.D. Sekt.Chef  
Dr. Matthias Tschirf

### 70. Geburtstag

Nationalrat a.D.  
Prof. Dr. Josef Höchtl

### 80. Geburtstag

Melitta Müller

### Goldene Hochzeit

Johanna u. Karl Helfer

### Päpstlicher Gregorius Ritterorden

Landeshauptmann  
Hermann Schützenhöfer

### Kard.-Opilio-Rossi-Medaille der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände

LH a.D. Dr. Josef Pühringer  
Hofrat Mag. Wolfgang Rank

## Ottakring

**Dienstag, 27. Juni 2017,**

Autobusfahrt nach Heiden-  
reichstein u. Maissau, Abfahrt  
8.30 Uhr vor der Kirche Alt-  
Ottakring.

### Anmeldung:

Obmann Karl Degen,  
Tel. (01) 416 57 03.

## Döbling

**Freitag, 20. Oktober 2017,  
19 Uhr**

Die „Malat-Schrammeln“ in  
Originalbesetzung.

**Freitag, 17. November 2017,  
19 Uhr**

Ein Abend mit der „New Crazy  
Blue Danube Steamboat Stom-  
pers“-New Orleans / Dixieland  
Jazz.

Beide Veranstaltungen finden  
im Vereinshaus 1190 Wien,  
Hohenauergasse 12 statt.

### Auskünfte:

Obmann DI Gottfried Jorthan,  
Tel. 0699 10797763.

## Gut Freund

**Samstag, 30. September 2017**  
Autobusfahrt zur NÖ Landes-  
ausstellung nach Pöggstall „Al-  
les was Recht ist“.

Abfahrt um 8 Uhr 1200 Wien,  
Ecke Vorgartenstraße / Innstraße.

**Anmeldungen bei:** Obmann  
Erich Sobotka oder Maria Pelzl.

**Montag, 30. Oktober 2017,  
17 Uhr**

„Herbstfest“ im Vereinslokal in  
der Ospelgasse.

**Freitag, 3. November 2017,  
18 Uhr**

**Gedenkmesse** für verstorbene  
Mitglieder und Freunde der  
Gruppe in der Allerheiligenkir-  
che, 1200 Wien, Vorgartenstra-  
ße 56.

**Montag, 27. November 2017,  
17 Uhr**

„Der stille Advent“ im Ver-  
einslokal in der Ospelgasse.

**Montag, 11. Dezember 2017,  
17 Uhr**

„Das Weihnachtsfest naht“ im  
Vereinslokal Ospelgasse.

**Jeden Dienstag ab 16 Uhr**

„Klubabende“ im Vereinslokal.  
1200 Wien, Ospelgasse 30.

**Auskünfte und Anmeldun-  
gen:** Obmann Erich Sobotka,  
Tel. 0664 737 548 33 oder Ma-  
ria Pelzl Tel. (01)332 37 31.

### Vorschau:

**Donnerstag, 4. Jänner 2018,  
18 Uhr**

„Traditionelles Neujahrssessen“  
im Rest. STYRIA XX in der  
Rauscherstraße.

### Tulln St. Severin

**Donnerstag, 28. September  
2017**

Herbstspaziergang / Kaffee-  
kränzchen; Treffpunkt 16 Uhr  
vor St. Severin.

**Donnerstag, 2. November  
2017, 18 Uhr**

Totengedenkmesse, anschlie-  
ßend „Erinnerungen“ in St. Se-  
verin.

**Donnerstag, 30. November  
2017, 19.45 Uhr**

Adventeinstimmung mit Präses  
Pfarrer Anton Schwinner in St.  
Severin.

## Unsere Toten

Josefine Blaim  
Tulln

Aloisia Kaspar  
Wien

Maria Maier  
Wien

Fritz Weitzer  
Gleisdorf

**Donnerstag, 21. Dezember  
2017, 18 Uhr**

Lichtermesse in St. Severin da-  
nach Adventfeier.

### Auskünfte:

Bbr. Heinz Gober, Tel. 0664  
550 20 56.

## Burgenland

Der Reichsbund Bgld. unter der  
Leitung von Landespräses Dia-  
kon Rudolf Exel und LGf. Em-  
merich Schreiner erarbeiten ein  
Konzept zur Betreuung der bur-  
genld. Flüchtlingslager (u.a.  
Seelsorge, Einzelberatung, Be-  
suche, Deutschkurse, Berufs-  
ausbildung u.v.m.).

**Auskünfte:** LGf. Emmerich  
Schreiner, Tel. 0676 656 3647.

## Wr. Neudorf

**Dienstag, 12. September 2017**  
Autobusfahrt nach Eisenstadt  
mit interessanten Besichti-  
gungsprogramm, Andacht in  
der Haydenkirche, Heurigenbe-  
such.

**Anmeldungen** bei Obmann  
Rudolf Kramer.

**Mittwoch, 1. November 2017**  
Kranzniederlegung am Orts-  
friedhof für verstorbene Bun-  
denschwestern und Brüder.

**Freitag, 10. November 2017**

**Jahreshauptversammlung** der  
Gruppe; danach gemeinsames  
Essen.

**Samstag, 23. Dezember 2017**  
Friedhofsbesuch zur Weih-  
nachtszeit und Kranzniederle-  
gung am Ortsfriedhof.

**Auskünfte:** Obmann Rudi  
Kramer, Tel. 0664 450 15 53.

## Männer-Wallfahrt

Die traditionelle Männer-Wall-  
fahrt der Erzdiözese Wien nach  
Klosterneuburg „Christus hat  
uns befreit“ findet am **Sonntag,  
12. November 2017** statt.

Reichsbündler treffen sich um  
13.30 Uhr in Weidling.

Reichsbund-aktuell mit Sport.  
– Herausgeber, Medieninhaber  
(Verleger) und Hersteller:  
Reichsbund, Bewegung für  
christliche Gesellschaftspoli-  
tik und Sport, 1080 Wien,  
Laudongasse 16, Tel. 0664  
233 60 23. – Herstellungsort:  
Wien. Offenlegung nach § 25  
Mediengesetz: Grundsätzliche  
publizistische Richtung des  
Reichsbundes: Information  
und Schulung unserer Mit-  
glieder im Sinne der christli-  
chen Weltanschauung und  
Förderung der Jugend durch  
Sport. Namentlich gekenn-  
zeichnete Beiträge müssen  
nicht der Meinung des Her-  
ausgebers entsprechen. Re-  
daktion: Mag. Franz Karl,  
Walter Raming, Rudolf  
Taborsky (Michael Kosicek  
RB-intern, Sport, Layout,  
Fotos). Es gilt die Anzeigen-  
preisliste 9 vom 1. Jänner  
1993. Bankverbindung:  
Raiffeisenlandesbank NÖ-  
Wien, Reichsbund, IBAN:  
AT 573200000000086454.

## In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!  
Mit Ihrem Beitrag von nur

**€ 16,-**

ermöglichen Sie den  
Fortbestand unserer  
Schriftenreihe auch im  
71. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung  
danken wir im Voraus!

*Bitte beachten Sie den  
beiliegenden Zahlschein!*

Der Reichsbund im Internet:

[www.amateurfussball.at](http://www.amateurfussball.at)

Über E-Mail erreichbar:

[reichsbund.bundesleitung@a1.net](mailto:reichsbund.bundesleitung@a1.net)

# BILDUNG – Ausbildung – Weiterbildung ... REFORMen

Wer heute von der Bildung redet, spricht oder meint die Bildungsreform. Nichts scheint so reformbedürftig wie die Bildung, und diese Bedürftigkeit steigt mit jeder Reform. Dass den



WALTER ZWIAUER

Reformern nicht die Reformideen ausgehen, dafür sorgen jene Bildungsexperten, die mit ihren „Spezial-Botschaften!“ „Neues“ oder Angepasstes vorschlagen und versuchen umzusetzen. Diese Kompetenzorientierung wird dann wie ein Wundermittel als Schulautonomie propagiert.

Die nächsten Themen waren „Chancengleichheit“ oder „Chancengerechtigkeit“. Kaum war das begonnen, kam es zur „Standardisierung“ von Bildung bis hin zur Zentralmatura. Danach wurde die „Individualisierung“ angesagt, ein weiterer Schritt war die Hochbegabtenförderung. Kaum war das angegangen, schlugen die Reforme überhaupt die Abschaffung der Fächer und die Einführung von „Bündeln“, „Flächen“ und „Querschnittmateria-“ vor. Hat eine Schulreform ihren Betrieb aufgenommen, werden schon neue Modelle für Ganztags-, Gemeinschafts- und sonstige Schulen gefordert. Bei den Diskussionen und diversen Arbeitskreisen werden die Inhalte und deren Auswirkung und die Betroffenen zu wenig eingebunden. In die Bildungsdiskussion sind daher dringend diejenigen einzubeziehen, die täglich damit zu tun haben. In der derzeitigen angestrebten Bildungsreform handelt es sich um ein „Spar-

paket“. Es braucht laut ÖGB Präsident Foglar eine zweijährige elementarpädagogische Betreuung der Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren und danach eine „Gesamtschule“ für die 8 bis 15-Jährigen, die wurde von den Christlichen Gewerkschaftern in diversen Anträgen immer abgelehnt. Die Stärken der Kinder müssen in diesen Jahren erkannt und gefördert werden, Sozialkompetenzen wie auch Lernkompetenzen sollten vermittelt werden. Dabei sollen den Kindern Berufswege aufgezeigt werden, da-



mit ihre Stärken zum Tragen kommen. Wie bei jeder politischen Diskussion kommen die verschiedenen und unterschiedlichsten Debatten zu Tage. Es ist abzuwägen, welche Kompromisse können oder müssen am Ende des Tages zum Wohle der Zukunft unserer Kinder beitragen und zum Erfolg führen. In der Schul- und Ausbildungsdebatte war für mich immer ein wichtiger Eckpunkt, die Interessen der Auszubildenden im Auge zu haben. Die Schule kann nicht die gesamte Verantwortung haben, sondern es muss ein Miteinander aller Betroffenen geben. Obwohl ich natürlich weiß, dass dies einem Drahtseilakt gleichkommt. Die Schule kann hier nur ein allge-

meines Grundkonzept sein. Das Fundament wird in der Familie gelegt. Für mich gilt der Grundsatz: „Das Lernen ist die Schule des Lebens.“ Man kann und soll an allem lernen. Ich kann mich noch gut an den Sager erinnern „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“! Die Grundausbildung ist für jeden Menschen DAS Wichtigste, die simplen Bildungsziele „LESEN, SCHREIBEN, RECHNEN“, um nicht die Mindestsicherungsbezieher von morgen zuzulassen oder

sogar zu erzeugen. Mir hat ein Lehrer vor kurzem erzählt, dass in seiner Klasse jedes dritte Kind dem Unterricht nicht folgen kann. Mir stellt sich da die Frage: „Woran krankt es da?“ Die duale Ausbildung erscheint mir ein ganz wichtiger Ansatz zu sein. Es wird meines Erachtens zu we-

nig gewürdigt. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die große Mehrheit bei uns noch stolz auf unser Bildungswesen. Das Lesen und das Gelesene auch zu verstehen, ist ein ganz zentraler Ansatzpunkt. Bei den diversen Exkursionen und Besichtigungen wird jedem schon aufgefallen sein, dass nicht nur in Klöstern, sondern auch in anderen Bereichen der Bibliothek ein weiter Raum gewidmet wird. Der notwendige Handlungsbedarf wurde bisher unzureichend erkannt. Andere Länder haben das rechtzeitig erkannt und einiges an Geld in die Hand genommen, und mit Weitsicht ihr System dem Wandel der Zeit angepasst. In Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, könnte das sicher auch geleistet werden, mit dem Ziel ein zukunftsweisendes adäquates Bildungssystem zu haben. Der Beruf Lehrer ist schwieriger geworden. Er ist Elternersatz, Sozialarbeiter, Animateur Integrationsbeauftragter und hat immer weniger Zeit für die eigentliche Funktion. Wer an Sonderschulen im Einsatz ist, hat einen ganz besonderen „Auftrag“ zu erfüllen. An der aktuellen Bildungsreform soll man die zentralen Ziele nicht außer Acht lassen,

meint Euer Walter ■